

VORWORT

Viele Christen sind ratlos, wenn sie andere zu christlichen Veranstaltungen einladen wollen und dabei mit kritischen Bemerkungen oder auch direkten Angriffen auf das Christentum konfrontiert werden. Die vorliegende Zusammenstellung versteht sich als Hilfestellung für solche einladenden, aber auch andere Glaubensgespräche.

Pfarrer Harald Karpe hat die missionarischen Sendfahrten als wichtige Missionsmethode in die SELK eingebracht. Jährlich organisiert und leitet er eine solche Sendfahrt. Bei der Sendfahrt kommen unter seiner Leitung Christen aus verschiedenen Gemeinden in einer Stadt oder einem größeren Ort zusammen, um die dortigen Einwohner einzuladen zu evangelistischen Veranstaltungen der örtlichen SELK-Gemeinde, bei denen ich regelmäßig mitwirke und Einblicke in die Fragen Außenstehender gewinne. Pfarrer Karpe geht selbst mit von Tür zu Tür, um die Ortsansässigen persönlich einzuladen und wertet zudem mit seinem ehrenamtlichen Team deren tägliche Erfahrungen aus.

Aus den vielfältigen Erfahrungen, die er dabei gewonnen hat, stellte er besonders häufige Einwände gegen das Christentum und die darauf gegebenen Antworten zusammen und ließ in diese Gesprächshilfe einfließen. Sie soll Glaubende ermutigen und ihnen helfen, ihre Sprachlosigkeit zu überwinden.

Pfarrer Dr. Horst Neumann,
vormaliger Direktor und heutiger ehrenamtlicher
Missionspfarrer des Missionswerkes Lutherische Stunde

HILFSTELLUNG FÜR MISSIONARISCHE GESPRÄCHE

EINSTIEG

Guten Tag. Ich möchte Sie ganz herzlich in unsere Gemeinde einladen. Wir haben da gute Vorträge zum Thema „Mut zum Leben“ in unserer Gemeinde. Und den braucht doch jeder. Also, ich gehe da hin. Möchten Sie nicht heute Abend mitkommen?

Nö, auf Kirche habe ich keinen Bock. Das gibt mir nichts.

Wieso? Sie sind doch sicher gar nicht in der Kirche. Da können Sie doch noch gar nicht wissen, ob es Ihnen was gibt oder nicht. Man kann doch nur ablehnen, was man kennt. Schauen Sie es sich doch wenigstens mal an.

Das brauche ich nicht. Ich weiß genug, um zu wissen, dass das alles Quatsch und Verdummung ist. Zum einen hat doch die Wissenschaft bewiesen, dass die Welt durch den Urknall entstanden hat und das Leben sich durch die Evolution entwickelt hat. Wozu sollte man da noch einen Gott brauchen. Und die Kirche, was die alles auf dem Kerbholz hat: Kreuzzüge, Inquisition und Hexenverbrennungen. Der Verein kann mir gestohlen bleiben. Die hat doch in 2000 Jahren die Welt auch nicht verbessert. Und wenn es einen lieben Gott gibt, warum lässt der dann so viel Leid zu?

Nun mal langsam. Das sind ja eine Menge von Fragen und Vorurteilen. Wenn Sie wollen, können wir ja mal anfangen, über die einzelnen Fragen zu reden, auch wenn wir sie sicher nicht endgültig klären können.

Na, da bin ich ja mal gespannt. Aber machen Sie es bitte kurz.

1. Schöpfung - Evolution

Sie meinen also, das Weltall sei durch einen Urknall entstanden. So ist die heute am gängigsten These. Fragt sich, wer da womit geknallt hat. Die Bibel sagt, dass Gott alles aus dem Nichts geschaffen hat. Beide Aussagen lassen sich für uns heute nicht eindeutig beweisen. Aber es ist auf jeden Fall falsch, wenn behauptet wird, die Evolution sei wissenschaftlich erwiesen. Es gibt eine Fülle wissenschaftlicher Erkenntnisse wie z.B. das 2. Thermodynamische Hauptgesetz¹, die zeigen, dass Evolution als Entwicklung vom Niederen zum Höheren allein durch Zufall und natürliche Auslese gar nicht möglich ist. Es gibt keine Selbstorganisation der Materie. Jeder Informatiker wird Ihnen sagen, dass es für jedes Programm einen Programmierer geben muss. Evolution behauptet, dass das Leben sich vom primitiven Einzeller bis zu uns Menschen entwickelt habe. Aber schau dir doch mal die „primitiven“ Einzeller an. Die haben in einer einzigen Zelle eine hohe Komplexität an Informationen. Alles, was wir auf verschiedene Organe verteilt haben, realisiert diese einzelne Zelle allein. Sie gleicht eher einem modernen Mikrochip. Ich kann das hier nur andeuten, um zu zeigen, dass man Evolution gegen viele wissenschaftliche Erkenntnisse glauben muss. Die Studiengemeinschaft „Wort und Wissen“ hat dazu eine Fülle von Material gesammelt. Sie hat sogar ein anerkanntes Biologielehrbuch herausgegeben, das für Gymnasialstufe zugelassen ist. Darin stellt sie Schöpfung und Evolution gegenüber. Es gibt also keinen naturwissenschaftlichen Grund, der uns zwingt, die biblischen Aussagen nicht ernst zu nehmen und Gott als Schöpfer zu streichen.

2. Wo sollte Gott sein?

Wo dieser Gott sein soll? Na, im Himmel. Nur ist der Himmel nicht das, was wir landläufig als Himmel bezeichnen. Wir haben im Deutschen leider nur ein Wort für Himmel. Im Englischen gibt es zwei Wörter: „sky“ und „haven“. Sky ist der Himmel da oben, wo die Flugzeuge fliegen. Haven bezeichnet den Himmel z.B. der Verliebten oder eben den Wohnort Gottes. Und der ist nicht weit weg. Der umgibt uns hautnah. Die Bibel redet übrigens vom Himmel in der Mehrzahl. „Aller Himmel Himmel können dich nicht fassen“, betet König Salomo². Wir können nur dreidimensional erkennen und was in Raum und Zeit vorkommt. Aber die Naturwissenschaften wissen heute, dass es viel mehr Dimensionen gibt, als wir denken können. Z.B. soll das Universum mindestens vierdimensional sein, also gekrümmt sein. Der Raum gekrümmt. Das kann man nicht mehr denken, muss man aber berechnen, sonst kommen die Satelliten nicht an. Es gibt also viel mehr, als wir mit unseren Sinnesorganen wahrnehmen können. Radiowellen z.B. kann ich nicht sehen, aber ich kann sie empfangen. Sie sind jetzt hier im Raum, auch wenn ich davon nichts spüre. Wenn ich aber ein Radio anschalte, kann ich die Programme abhören. So ist auch Gott hier bei uns, auch wenn wir ihn nicht sehen. Wenn ich anfangs zu beten, dann weiß ich, dass er mich hört -ja, und ich kann ihn auch hören. Denn er spricht dann durch die Bibel zu mir.

¹ Der 2. Hauptsatz der Thermodynamik lautet: „In einem sich selbst überlassenen System wächst nicht die Ordnung, sondern die Unordnung.“ Ohne ständig zugeführte Energie und Information herrscht überall Abwärts- statt Aufwärtsentwicklung: Berge erodieren, Lebewesen altert, Hochzuchten verwildern, Tierarten sterben aus. Ohne Information nützt auch die Zufuhr von Sonnenenergie nichts.

3. Kreuzzüge und Inquisition

Verstehen Sie mich bitte nicht falsch. Ich möchte hier nicht die Geschichte entschuldigen. Es ist verheerend, was alles unter Missbrauch des Namens Gottes geschehen ist. Aber man muss auch, wenn man das beurteilen will, sich in die Zeit und die Situation der Menschen damals hineinversetzen, mit ihren Erkenntnissen und Ängsten. Da lässt sich manches verstehen - wenn auch nicht entschuldigen -, was wir mit unserem heutigen Verständnis nur ablehnen können. Aber immer dort, wo Kirche macht bekommen hat, wo gar Kirche und Staat miteinander verwoben waren, das ist sie schuldig geworden. Sie hat sich dann von ihrem Vorbild Jesus Christus entfernt. Jesus hat vor Pilatus erklärt, dass er ein König sei und dass Pilatus keine Macht über ihn hätte, wenn sie ihm nicht von Gott gegeben wäre. Jesus könne Engelheere herbeirufen, die für ihn kämpfen würden. Aber das ist nicht die Art Gottes. Er möchte Herzen gewinnen. Darum gibt sich Jesus in die Hände der Menschen. Nur mit der Gewalt des Geistes und der Liebe will Jesus Menschenherzen erobern. Da haben seine Nachfolger oft versagt, indem sie manchmal mit Gewalt nachhelfen wollten. Doch gerade dies ist ein Argument für Kirche. Jeder Verein wäre an dieser Geschichte gescheitert, aber Kirche Jesu Christi lebt und wächst weltweit. Denn Jesus bezeugt sich über das Versagen seines Bodenpersonals hinweg als der Lebendige, der Leben schenkt, das diesen Namen verdient.

4. Warum lässt Gott das viele Leid zu?

Nun, da gibt es mehrere Gründe. Sie kennen sicher die Geschichte vom verlorenen Sohn². Der erklärt seinen Vater für tot, lässt sich das Erbe auszahlen und geht weit weg vom Vaterhaus. Dort verprasst er sein Erbe. Ohne Geld hat er auch keine Freunde mehr. So landet er am Schweinetrog. Da schlägt er nun um sich, wie es heute oft geschieht, sondern in sich. Er schimpft nicht: „Warum lässt mein Vater das zu? Wenn es ihn gäbe und er mich lieb hätte, dann hätte er das verhindert!“. Er weiß, in diese Situation bin ich gekommen, weil ich mich vom Vater losgesagt habe, weil ich ohne ihn gelebt habe und nicht nach seinen Ordnungen gehandelt habe. Wir Menschen fragen wenig oder gar nicht nach Gott, leben wie wir es wollen und machen IHN dann dafür verantwortlich, was Menschen einander antun. Merkwürdig. Leid kann auch ein Mittel sein, um Menschen zu Gott zurückzurufen.

Leid kann aber auch Strafe Gottes sein, oder um Christen zur Vervollkommnung zu helfen. Wie Silber und Gold im Feuer geläutert werden, so prägt Christen das Leid und Gott kann sie dann besser für seinen Dienst gebrauchen. Deshalb sollte man nie fragen: „Warum lässt Gott das zu?“, sondern: „Wozu lässt Gott das zu?“ So gesehen ist Leid, so schwer es auch sein mag, nie sinnlos. Aber ich denke, Antwort auf diese Frage bekommt letztendlich nur jeder einzelne für sich von Gott selber im Gebet - und manchmal erst in der Ewigkeit.

² L. Könige 8,27

³ Lukas 15, U-32

5. Wozu brauche ich denn Jesus?

Wir Menschen sind von Gott weggelaufen. Alle Menschen. Seit dem Sündenfall wollen alle Menschen sein wie Gott selber. Sie wollen selber über ihr Leben bestimmen und entscheiden, was gut und was böse ist. Damit ist meist gemeint, was für mich gut und was für mich böse ist. Diese Rebellion lässt sich der heilige Gott natürlich nicht bieten. So sind wir Menschen von unserem Schöpfer getrennt. Das hat verheerende Konsequenzen, wie wir immer wieder erleben müssen. Nun hat Gott uns trotz allem immer noch unendlich lieb. Er will uns wieder einen Zugang zu ihm schaffen, damit unser Leben gelingen kann und Ewigkeitswert bekommt. Von unserer Seite aus gibt es keinen Weg zu Gott. Darum schickt Gott seinen Sohn Jesus Christus, um die Trennung von Gott und Mensch zu überwinden. Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Am Kreuz hat er mit seinem Blut stellvertretend für uns unsere Sünde bezahlt und alles aus dem Weg geräumt, was uns von Gott trennt. An Jesus und an seinem Kreuz vorbei gibt es keinen Weg zu Gott zurück. Wer hier in diesem Leben an Jesus Christus glaubt, d.h. mit ihm verbunden ist, der wird das auch in Ewigkeit sein. Damit ist auch der Tod überwunden.

6. Warum dann aber Kirche?

Da muss ich erst einmal mit einem Missverständnis aufräumen. Mit Kirche ist nicht so sehr die Organisation gemeint. Kirche ist ein lebendiger Organismus. Die Bibel bezeichnet sie z.B. als Familie Gottes. Wo Gott unser Vater ist, da habe ich auch viele Geschwister. Es ist schön, in einer großen Familie zu leben, wo man sich einbringt und sich um einander kümmert. So kann niemand einsam sein. Auch wird die Kirche in der Bibel als Leib Christi bezeichnet. Wir Christen sind dann seine Glieder. So sind wir miteinander verbunden und aufeinander bezogen. Kirche ist also etwas ganz Lebendiges und etwas, was das Leben prägt. Ein anderes biblisches Bild für Kirche ist Herde Jesu. Er ist unser guter Hirte. Er behütet und beschützt uns, führt uns auf frische Weide und zum klaren Wasser.

Dass man Kirche als Außenstehender gar nicht richtig beurteilen kann, ist mir einmal in dem Bericht eines Freundes deutlich geworden. Er fand im Urlaub eine alte, unansehnliche Dorfkirche. Eigentlich wollte er schon vorbeigehen. Doch dann ging er hinein. Draußen war es laut und es schien die Sonne. Drin war es dämrig und still. Doch die Sonne schien durch die bunten Bleiglasfenster und er stand drinnen plötzlich in einem wunderbaren Licht. Darum möchte ich Sie ja einladen. Schauen Sie sich Kirche einmal von innen an. Dann entdecken Sie etwas, was Sie dann nicht mehr missen werden wollen.

7. Nachwort

Ja, ich hoffe, dass ich Sie nicht platt gemacht habe. Vieles ist angesprochen worden, aber vieles müsste noch gesagt und vertieft werden. Aber ich wollte Sie ja sowieso einladen. Wir bieten da diese Vorträge zum Thema „Mut zum Leben“ an. Hören Sie es sich doch einfach mal an und stellen Sie auch dort Ihre Fragen. Ich möchte gerne mit Ihnen im Gespräch bleiben. Und ich möchte Sie einladen, zum Gottesdienst zu kommen und die Bibel zu lesen. Das könnte der Anfang zu einem wunderbaren Weg werden, zu einem Leben aus dem Glauben.